

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 128.**

**38. Jahrgang.**

**Samstag den 23. August 1877.**

**Amtliche Bekanntmachung.**

**Strümpfelbach.**

## **Vergebung von Bauarbeiten.**

Die Maurerarbeit und Gypserarbeit am hiesigen Rathhause wird am nächsten **Montag den 27. August d. J.**

**Vormittags 12 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhause im Abfreich vergeben.  
Den 22. August 1877.

Schultheißenamt.  
Sartmann.

**Privat-Anzeigen.**

**Waiblingen.**

## **Ausverkauf!**

Von heute an verkaufe ich meine

**Frühjahrs und Sommerstoffe**

um damit zu räumen außerordentlich billig, und mache besonders auf

**Rüstre von 36 Pf. an, auf Beige von 40 Pf. an, etc. aufmerksam.**

**Gottlob Weiß.**

**Waiblingen.**

## **Coaks! Coaks!**

In einigen Tagen treffen einige Waggon Coaks aus Essen ein, und nimmt hierauf Bestellungen, jedoch nicht unter 20 Ctr. frei vors Haus an; Günstigen Einkaufs halber kann ich denselben billig erlassen.

**D. Ankel, Kohlenhandlung.**

**Waiblingen.**

Kein Mensch ist auch nur einen Augenblick davor sicher, von einem Unglücksfall oder einer langwierigen Krankheit betroffen und dadurch kürzere oder längere Zeit oder gar bleibend erwerbsunfähig zu werden.

Alle Diejenigen, deren Existenz und Familienglück von ihrer Berufsfähigkeit und täglichem Erwerb abhängig ist, sollten deshalb nicht versäumen, durch Theilnahme an einer **Kranken- und Sterbekasse** die pecuniären, oft sehr nachtheiligen Folgen, welche aus langwierigen Krankheiten oder Invaldität entstehen, von sich und ihren Familien nach Möglichkeit abzumenden. Hierzu bietet der

## **Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart G. G.**

— als größte deutsche Krankenkasse — die günstigste Gelegenheit.

Durch die vielseitigen Versicherungsformen derselben kann sich Jeder bei **Krankheiten oder Unglücksfällen** eine seinen Verhältnissen entsprechende

**tägliche Unterstützung von 1 bis 10 Mark oder**

**Invaliden-Pension von 100 bis 1000 Mark pro Jahr**

durch eine in monatlichen Raten zahlbare, verhältnismäßig geringe Prämie sichern.

Der Verein ist auf Gegenseitigkeit gegründet, wird in möglichst sparsamer Weise verwaltet und kommt der sich ergebende Gewinn lediglich den Mitgliedern wieder zu gut.

Am 1. November 1877 waren beim Verein 25,693 Personen versichert.

**Prospecte** des Vereins sind durch den Unterzeichneten sowie durch alle Vereins-Agenturen zu beziehen.

**C. F. Buch, Buchdrucker.**

## **Stuttgarter Kirchenbau-Loose**

3 1 Mark sind zu haben bei

**C. F. Buch.**

**Paulinenpflege Winnenden.**  
Unsere Anstalten feiern ihr

## **Jahresfest**

**Freitag den 31. August.**

Zugleich **Einweihung** unseres **Neubaus.** Herzlich ladet dazu ein **Inspektor Rietzmüller.**

**Winnenden.**

Die Turnvereine

des mittleren

Neckargau's

halten hier am

**2. September d. J.**

ibr

## **Ganturnfest**

**mit Preisturnen.**

Festzug um 2 Uhr. Turnfreunde und Bekannte hiesiger Stadt werden hiezu freundl. eingeladen. Der Turnverein Winnenden.

**Waiblingen.**

## **Güter-Verkauf.**

**Acker Zelt Schmidlen:**

<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 27, 1 Rth. Acker im untern schmalen Pfad, neben Georg Bischoff und Adam Müller.

<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 31 Rth. Acker im untern schmalen Pfad, neben Gottlieb Wintler und Gemeinberath Fischer.

**Acker Zelt Rommelshausen:**

<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 13 Rth. mit 2 schönen, tragbaren Aepfelbäumen, im kleinen untern Feld, neben Friedrich Lang und Chr. Pfander, werden am **Montag d.**

**27. August Abds. 7 Uhr**

bei **Chr. Herzog** z. Krone verkauft, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

**Chr. Oppenländer.**  
Gemeinberath.

**Waiblingen.**

## **Geschäftsempfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein reich assortirtes Lager in

## **Spezerei- & Zeugschmidswaaren;**

ferner empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Reparaturen, hauptsächlich in **Nähmaschinen**, es können auch Nähmaschinen der neuesten Konstruktionen zu sehr billigen Preisen bei mir bestellt werden.

Achtungsvollst

**Carl Schäfer,**

Zeugschmied und Mechaniker.



Waiblingen.

## Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als

**H a f n e r**

niedergelassen habe. Ich empfehle mich daher im Besonderen aller Sorten Porzellan-Ofen, eisernen Öfen, eisernen Herden u. s. w. Alle sonstige Feuerwerk als: Backöfen, Conditoröfen, Obstbrennen etc., sowie alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, werden von mir äußerst solid und billig ausgeführt. Zugleich empfehle ich mein großes Lager in allen Sorten

**badisch und heidenheimer  
Hafnergeschirr**

zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Benz, Hafaer.  
Schmiedenerstraße No. 113.



Weller bei Schorndorf.

Friedrich Müller verkauft ein  
2stockiges



**Wohnhaus**

mit gemöbltem Keller,  
10 Cimer Faß und eine steinerne  
Wostpresse.

Waiblingen.

**1 Obstdörre,**

sowie einen Kochofen sammt Stein  
verkauft billig

Luchmacher Pfeleiderer, jun.

## G. Bausch, Maschinenfabrik Cannstatt,

empfehlen sich zur Lieferung von  
**Obstmühlen, Wein- &  
Mostpressen**

wie **Eisentheile** zu denselben.

Reelle Bedienung, billigste Preise.

### Zur bes. Beachtung.

Der Unterzeichnete erbiethet sich zu  
persönlichen **Consultationen**  
für **Leidende**; in Waiblingen jeden  
**Dienstag** in der **Restauration** zum  
„**Neuen Bahnhof**“, in **Stuttgart**  
jeden **Samstag, Sonntag & Mon-  
tag** **Nothbühlstr. 125**; auch brieflich.  
**J. G. Müller.**

Waiblingen.

Doppelgeschränkte

**Mostpreßtücher**

können in beliebiger Größe bestellt werden  
bei

**Jakob Wöhrer.**

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat

**14 Fässer**

von 4 Fmi bis zu 2 Cimer 6 Fmi haltend  
zu verkaufen.

**Friedrich Walter, Küfermstr.**

### Ein großartiger Erfolg.

Ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auf-  
lagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe,  
wenn dies trotz gehässiger Angriffe mög-  
lich war und in einer so kurzen Zeit, wie  
solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

### Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk  
kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte  
Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden an-  
wenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen  
werden. Die darin abgedruckten Urtheile beweisen die  
außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie  
dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird.  
Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende  
Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber  
auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt  
in Leipzig gegen Einzahlung von 10 Briefmarken  
à 10 Pf. versandt.

Obiges Buch ist zu haben bei **G. F. Buch.**

Waiblingen.

Anzeigen von **Stellensuchenden**

**Lauf- und Dienst-  
Mädchen,**

sowie Besuche von **Herrschaften** werden  
angenommen durch das **Commissionsge-  
schäft** von

**Im. Scheffel.**

Waiblingen.

Es wird sogleich eine brave Person in

**Dienst**

oder als **Ausgängerin** gesucht. Lohn  
und Behandlung gut.

Von wem? sagt die **Redaktion.**

Waiblingen.

Unterzeichneter hat aufträglich einen

**Ueberzieher,**

**1 Jaquet & Hosen**  
um billigen Preis zu verkaufen.

**Lampert, Schneider.**

Waiblingen.

Den

**Haber-Ertrag**

von 3 Viertel hat zu verkaufen.

**Wagner & Co.**

Waiblingen.

**Beschreibungen  
des Oberamtsbezirks  
Waiblingen**

sind zu haben in der  
**G. F. Buch'schen Buchdruckerei.**

**Magen und  
Darmleiden**

oder **chronische Verschleimung der  
Verdauungsorgane** und deren so  
**zahlreichen Neben- und Folge-  
leiden** werden mit bestem Erfolge **gründ-  
lich** geheilt. Kranke dieser Art wollen  
**nur** so viel Vertrauen fassen und alles  
Nähere, sowie die vielen Urtheile — auch  
aus **Württemberg** — deren Aussteller nicht  
öfentlich genannt sein wollen, **gratis** und  
**franko** in Empfang nehmen.

Heide, (Schleswig-Holstein).

**J. J. F. Popp.**

(Originalbrief.) Mit Freuden theile  
Ihnen Herr **J. J. F. Popp** (Heide in  
Holstein) mit, daß mein

**Magenleiden**

in Folge der mir gegebenen Pulver voll-  
ständig beseitigt ist. Die Gesundheit des  
Menschen geht ja über alle Schätze, deshalb  
geehrter Herr, halte ich es für meine  
Pflicht, Ihnen hiermit meine Anerkennung  
und Dank zu zollen.

Wittenberg, Regbez. Merseburg, 25.  
Mai 1876.

**J. G. Koitzsch,**  
Bant- und Wechselgeschäft.

### Telegramme.

**Petersburg, 22. August.** Amtlich wird aus Gorny-  
Studen vom 21. gemeldet: Heute früh griffen 40 Bataillone unter  
Führung Suleiman Paschas den Schipla-Paß an, wurden jedoch  
wiederholt zurückgeschlagen. Der Kampf dauert fort ungeachtet  
der bereits eingetretenen Dunkelheit. — Gleichzeitig sind die Türken  
von Lowitscha her gegen Selwi vorgerückt; Mittags begann bei  
unserer Avantgarde in der Stellung bei Selwi das Gewehrfeuer;  
der Ausgang dieses Gefechtes ist noch nicht bekannt.

**Bukarest, 22. August.** Der Schipla-Paß ist von den  
Russen durch 25 kleine Redouten besetzt und mit Neun-Pfündern  
armirt; die daselbst stehende russische Schützenbrigade ist auf  
mehrere Wochen verproviantirt. — Das bei Basardschil stehende  
türkische Korps erhielt bedeutende Verstärkungen und rückt gegen  
die Dobrubtscha vor, um General Zimmermann zu bedrohen. —  
Größere türkische Infanterie-Abtheilungen aus Plewna haben am  
20. August zum zweiten Male einen Angriff auf Tuschkenitza,  
südöstlich von Plewna, gemacht, wurden aber durch lebhaftes  
russisches Geschützfeuer zum Rückzuge gezwungen.

— Einem Telegramm der „Polit. Correspond.“ aus Buka-  
rest vom 22. zufolge ist die russisch-rumänische Konvention unter  
angeblich sehr günstigen Bedingungen für Rumänien definitiv ab-  
geschlossen worden. — Die Russen treffen in ganz Rumänien  
Vorkehrungen für einen Winterfeldzug, schließen große Lieferungs-  
kontrakte ab und errichten Magazine in Turn-Severin, Simniza  
und Turn-Magurelli.

**Dortmund, 23. August.** Der „Westfälischen Ztg.“ zu-  
folge brach gestern Mittag in der Zeche Borussia bei Warten ein  
Grubenbrand aus. Das Feuer verbreitete sich von der Brems-  
kammer aus. Von der bei Ausbruch des Feuers in der Grube  
befindlichen Belegschaft sind bis jetzt vier Mann todt zu Tage ge-  
fördert, elf sind noch in der Grube, wahrscheinlich ebenfalls todt.  
Die brennende Stelle wurde sofort abgeräumt, so daß die Anlagen  
selbst außer Gefahr sind. Der Betrieb wird wahrscheinlich morgen  
wieder aufgenommen werden können.

**Petersburg, 23. August.** (Offiziell.) Ein Telegramm  
des Oberstkommandirenden aus Gorny Studen vom 22. August,  
10 Uhr Vormittags lautet: Der Kampf am 21. August bei Schipla  
begann früh Morgens und dauerte bis spät Nachts. Das Resultat



ist noch unbekannt. Bis zum Eintritt der Nacht wurden alle türkischen Angriffe zurückgewiesen. — Ein zweites Telegramm von 3 1/2 Uhr Nachmittags lautet: Der Kampf bei Schipla wüthet von gestern früh ununterbrochen bis diesen Augenblick, die Stürme werden erneuert, einer nach dem andern mit frischen Truppen. Bis jetzt sind alle durch unsere Braven mit großem Verlust an Truppen zurückgeschlagen worden.

**Konstantinopel**, 22. Aug., Nachts. Der Sultan verlieh dem armenischen Patriarchen den Osmanie-Orden erster Klasse. — Ein Telegramm Suleimans vom Montag meldet einen Angriff von ungefähr 100 Kosaken auf die Kasanlik okkupirten Tcherkessen. Derselbe schlug fehl, erstere wurden nach Khaskol zurückgeworfen. — Aus Ruzschuk und Plewna melden die Türken günstige Gefechte. — Aus Janina wird die Niederlage von 60 griechischen Räubern an der albanesischen Grenze gemeldet.

**Wien**, 23. Aug. Das „Tagblatt“ veröffentlicht den Wortlaut der 4280 Unterschriften zählenden bosnischen Petition an den Czaren als Protoktor aller Slaven, worin die Einverleibung Bosniens in Serbien erbeten wird. — Das „Tagblatt“ erhält folgendes Telegramm aus Belgrad: Anlässlich des Jahrestags der Thronbesteigung Milans fand heute eine Parade statt. In der Kathedrale, wo das diplomatische Korps anwesend war, hielt der Medropolit eine Rede, in der er den Antheil Serbiens an dem Befreiungswerk der Balkanchristen betonte, und den Moment der abermaligen Erfüllung der serbischen Mission als nicht ferne bezeichnete. Die Rüstungen und Truppenmärsche an die Grenze dauern fort. Die Regierung ordnete einen drei Frankan betragenden Steuerzuschlag an. Die Stimmung ist übrigens unkriegerisch. Die für heute vorbereitete Unabhängigkeitserklärung unterblieb in Folge diplomatischer Vorstellungen.

**Petersburg**. Offiziell wird aus Alexandropol, 22. Aug., telegraphirt: Der türkische Verlust in der Affaire vom 18. Aug. betrug 800 Mann. Die Kolonne des Generals Tergulassoff, von welcher ein Theil bei Igbyr verblieb, befand sich am 20. bei Sübütscha. Im Gefecht, welches am 30. Juli mit der Kolonne des Kalbolai-Khan statt hatte, wurde der Kommandant der türkischen Truppen, Hussein Pascha, schwer verwundet. Die Gugur-Kolonne des Generals Schatoff, welche den ganzen Lauf des Koborkflusses besetzt hält, rekognoszirte am 7. August auch mit Kavallerie auf dem rechten Ufer des Flusses Mascharka, wobei es sich erwies, daß die Türken das rechte Ufer des Flusses Kelassuri besetzt und die Anhöhen von Suchum Kaleh besetzt haben.

— Die „N. Fr. Pr.“ erfährt aus Schumla: „Suleiman Pascha meldet, daß die Avantgarde seines rechten Flügels bis Behrova, die Spizen bis Elena vorgeschoben sind und signalisirt für die nächsten Tage einen großen Kampf bei Schipla, woselbst das russische Balkan-Korps konzentriert sein soll.“

**Petersburg**, 24. August. (Offiziell.) Gorny-Studen, 23. August. Unsere Truppen kämpften beim Schipla-Passe heldenmüthig. Am 21. d. wiesen sie zehn Angriffe zurück, worauf die Türken bloß noch Scharmügel unterhielten. Auf einer von den Türken errichteten Batterie sind drei Geschütze durch unsere Schiffe beschädigt worden, sie stürzten in den Abgrund. Die türkischen Kräfte vermindern sich indeß nicht. Heute Nachts trafen unsere Verstärkungen ein, nachdem dieselben theils 40 theils 50 Werst (= Kilom.) an einem Tag zurückgelegt hatten. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig nicht groß. Leider wurden uns aber viele Offiziere kampfunfähig gemacht. Die türkischen Verluste sind ungeheuer. Die Truppen auf dem Schiplapass stehen unter den Generalen Daroschinak und Stolljeteff.

**Petersburg**, 23. August. Amtlich wird aus Gorny-Studen, 22. d. gemeldet: Den letzten Nachrichten zufolge fahren die Russen fort, die Angriffe der Türken unter Suleiman auf den Schiplapass zurückzuweisen. General Radezky rückt zur Unterstützung heran. — Der gestern angetretene Vormarsch der Türken unter Osman Pascha aus Lowaisch gegen Seloi ist eingestellt, heute früh aber von neuem aufgenommen worden. Russische Truppen haben die Position von Seloi besetzt. Vor Plewna ist alles ruhig. — Aus der Richtung von Ruzschuk, Kasgrad, Schumla und Eski-Dschuma her machten die Türken Versuche, die russische Postenkette zu unterbrechen.

### Württemberg.

— An der aus 3 Rebstöcken bestehenden Kammer des Bahnhofs in Untertürkheim sind gegenwärtig 832 Trauben zu sehen, ein Phänomen von Fruchtbarkeit, wie es seit vielen Jahren nicht erlebt worden ist.

**Leonberg**, 21. August. Während der Feuerwehrtage in Stuttgart hatte Leonberg vielfachen Besuch von Feuerwehrmännern verschiedener Länder, um die Hundezüchtungsanstalt des Hrn. Essig und seine sonstigen Ehrenwürdigkeiten zu besichtigen. Unter den Besuchern war auch der Kommandant der Feuerwehr in Bern, Oberst v. Grenus. Derselbe kaufte 2 schöne, große Leonberger Hunde, und als die Anwesenden fragten, ob er nicht lieber St. Bernhards Hunde kaufe, erwiderte er, er sei selbst auf

dem Bernhardsberg gewesen, allein die dortigen Hunde seien mitunter Thiere ganz untergeordneter Klasse und nur mittelgroß; die schöneren größeren Hunde, die man in der Schweiz zu sehen Gelegenheit habe, seien fast alle von den bekannten Leonberger Hunden und aus Württemberg bezogen. Es ist dies ein ehrendes Zeugniß für die Essig'schen Hunde. Die 2 gekauften sind heute per Bahn nach Bern abgegangen.

**Hall**. Am letzten Samstag wurden durch den städtischen Polizeikommissär auf dem Wochenmarkt eingehende Kontrollen der zum Verkauf gebrachten Lebensmittel vorgenommen. Etwa 100 Pfund unreifes Obst wurden polizeilich weggenommen und bei zwei Butterverkäuferinnen die Butter (als zu leicht befunden) zusammengeschnitten. (H. T.)

— Welch großen Werth sorgfältig angelegte und gepflegte Obstgüter haben, dafür können wir als neuen Beleg einen Obstverkauf des Schloß- und Ritterguts Schaubeck bei Großbottwar verzeichnen. Eigenthümer ist Frhr. v. Bruffele-Schaubeck. Der Ertrag des heurigen Obstes wurde zu 16,000 M. verkauft, um theils als Brechobst, theils als Mostobst nach Stuttgart zu wandern.

**Thamm**, 21. Aug. Nachdem vor 14 Tagen hier ein 9jähriger Knabe den Folgen eines Sturzes in der Scheune erlegen ist, hat sich gestern dafelbst ein Unglücksfall ereignet, der ebenfalls einem Kinde hätte das Leben kosten können. Ein Vater setzte sein einziges, 2—3 Jahre altes Töchterchen zu sich auf den mit Ochsen bespannten Wagen, von welchem es herabfiel und unter ein Rad gerieth, in Folge dessen es am Kopf nicht unbedeutende, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Man muß sich in der That wundern, daß derartige Unglücksfälle, wie sie die Zeitungen fast allwöchentlich ein oder etliche Mal melden, Eltern und Kinderwärterinnen nicht vorsichtiger zu machen im Stande sind. Würde nicht eine unsichtbare, schützende Macht über unserer Kinderwelt walten, so würden solche Fälle noch viel häufiger vorkommen, wenn man sieht, wie viele Väter oder Diensthöten meinen, keinen Schritt vom Gehöfte wegfahren zu können, wenn nicht ein Kind auf dem leeren oder beladenen Wagen sitzt. Lieber einem Kinde etwas versagen als nachher zu jammern und sich selbst Vorwürfe machen. (Ludw. Btg.)

**Aus dem Vorbachthal**, 22. August. Eben wird das K. Oberamtsgericht Langenburg telegraphisch nach Niederstetten gerufen, wo ein junges, lediges Mädchen einen lebensgefährlichen Stich in die Brust erlitt. Näheres folgt.

**Ulm**, 21. August. Ein herber Verlust hat eine Familie betroffen, die ehemals in Ulm bürgerlich und ansäßig war — die Familie des Kaufmanns Bilfinger in Leipzig. Sein verheiratheter Sohn, Rudolph Bilfinger, ein Mann in den dreißiger Jahren und vielen Ulmern bekannt und befreundet, saß gestern in Leipzig in einer Gesellschaft, in welcher man, angelockt durch die Hitze des Tages, eine Schwimmparthie von Leipzig nach Günzburg zu machen beschloß. Es war Abends gegen 6 Uhr, als die Schwimmer hinter dem Kübel, welcher ihre Kleider enthielt, die Donau abwärts schwammen. Da griff plötzlich, angeführt von Günzburg, Bilfinger mitten in der Donau nach dem Kübel, sank unter und zog den Kübel mit hinab. Dieser kam ungestülpt wieder herauf, der Schwimmer aber nicht mehr. Weder seine Kameraden, die mit ihm schwammen, noch später den Kahnfahrern, die auf die Kunde von dem Unglück ihn suchten, ist es gelungen, ihn zu finden. Der Verunglückte, Vater von vier Kindern, wie seine ganze Familie wird allgemein bedauert. (U. Sch.)

**Vom Oberlande**, 22. August. Ein in der Nähe von Schussenried angestellter königl. Walbschütze wurde erschossen aufgefunden. Es lag ohne Zweifel ein Selbstmord vor. Da der Verflorbene als pflichttreuer Diener galt, so zerbrach man sich vergeblich den Kopf über die Gründe, welche denselben veranlaßt haben konnten, selbst Hand an sich zu legen. Neuerdings sollen sich jedoch in der gegen eine weitverzweigte Bande von Wilddieben angestregten Untersuchung, welche sich über eine größere Anzahl von Oberamtsbezirken erstreckt, Verdachtsgründe ergeben haben, nach welchen der Walbschütze mit den Wilddieben im Einvernehmen stand. Damit fände der Vorfall seine Erklärung.

**Oberndorf**, 21. August. Schon wieder mußte unsere Marktpolizei gegen eine Frau aus Nöthenberg einschreiten, die einen Ballen Butter von etwa 10 Pfund dem Verkauf unterstellte. Beim Aufschneiden und Wiegen zeigte sich, daß 4 Pfund Knollen, welche aus der Buttermilch gewonnen werden, hierbei vermengt waren, wodurch eine beträchtliche Ueberschneidung erzielt worden wäre. Dem Vernehmen nach ist der Fall zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gelangt. (Schw.-B.)

### Deutsches Reich.

— Das „Dressd. Journ.“ enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, wornach in Folge des Ausbruchs der Rinderpest in Galizien die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh ohne Unterschied der Race, von Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern, sowie aller von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile im frischen Zustande aus Galizien verboten wird.



## Oesterreich.

Wien, 21. August. Dießigen Regierungskreisen aus Konstantinopel zugegangene Telegramme beweisen, daß die Pforte an einen Friedensschluß vorläufig noch nicht denkt. Wäre selbst der Sultan dazu geneigt, so ist doch gewiß, daß ein unehrenhafter Friedensschluß eine Volkserhebung hervorrufen würde, welcher der Sultan selbst erliegen müßte. Aleo Paschas Sturz wird mit Unrecht auf dessen Friedensgedanken zurückgeführt. Aleo wie Midhat sind für den Krieg bis auf's Aeußerste, nur von der siegreichen Türkei erwarten sie eine neue freiheitliche Aera. Trotz des Sieges des russischen Einflusses bei den Konstantinopeler Diplomaten über Midhat und Aleo beherrscht doch Midhat's Partei die Bevölkerung. (Köln. Ztg.)

## Vom Kriegsschauplatz.

Bukarest, 21. August. In der letzten Woche hat der russische Generalstab ernstlich erwogen, ob nicht, da vor dem Winter der Feldzug doch nicht beendigt werden könne, die Armee auf das linke Donau-Ufer zurückzuziehen sei. Es wurde indessen beschlossen, die Operationen wieder aufzunehmen und freiwillig keinen Punkt aufzugeben.

— Nach der „N. Fr. Pr.“ hätte im russischen Hauptquartier General Nepolojtschitzky die Räumung von Tirmowa und des Schipka-Passes beantragt. Der Kriegsrath wollte jedoch hierauf nicht eingehen, und so bleiben Tirmowa, Gabrowa, Selwi und Schipka von russischen Truppen besetzt. Es fragt sich, ob dadurch nicht die Truppen zu sehr zerplittert werden, da die russische Armee gegenwärtig zu schwach ist, um zweierlei Ziele, nämlich den Sieg in offener Feldschlacht und die Okkupation strategisch werthvoller Objekte, verfolgen zu können. Es scheint aber das politische Moment schwer in die Waagschale gefallen zu sein, nämlich die Rücksicht auf die ungünstige moralische Wirkung einer solchen Operation, namentlich aber die Besorgniß vor dem Beginne einer allgemeinen türkischen Massacre in Bulgarien.

— Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ befindet sich gegenwärtig in Schumla. Er ist voll Bewunderung für den türkischen Soldaten, seine ungemeine Zähigkeit und Waffentreue. „Ich lerne diese braven Soldaten immer mehr schätzen und bewundern. Selten werden die Leute beköstigt, denn eine Beköstigung kann man den Zwieback, der ihnen geliefert wird, nicht nennen, nie werden sie bezahlt — wenigstens bis jetzt noch nicht —, und doch murrst auch nicht ein Einziger. Die türkischen Truppen, europäisch ausgebildet und von intelligenten Führern befehligt, müßten die feste Armee der Welt abgeben. Ein türkischer Soldat hält aus und arbeitet wie ein Pferd, ohne andere Nahrung als etwas Pillaw (Reis) und Biscuit zu sich zu nehmen. Fleisch kennen die türkischen Truppen schon seit Monaten nicht mehr. Ich möchte wissen, was aus einem europäischen Heere geworden wäre, wenn dieselbe bei einer derartigen Verpflegung 4 Monate unter Zelten und freiem Himmel hätte zubringen müssen! Würde dieselbe, auch ohne einen Feind, überhaupt noch existiren? Und doch entbehrt der türkische Soldat nicht nur Wohnung, Essen und Kleidung, sondern er schlägt sich trotzdem 36 Stunden lang, wie bei Plewna, ohne zu essen und zu schlafen. — Es ist hervorzuheben, daß bei allen den letzten Kämpfen die Tscherkessen sich ganz besonders ausgezeichnet haben.“

— Der Aufstand der Akhasen im Kaukasus scheint beendet zu sein. Am 27. Juli richtete der russische General Akhasew an die Insurgenten den nachstehenden Aufruf:

„Bewohner Akhasiens! Bevor ich zur Bestrafung Eurer Insurrektion schreite, will ich noch einige Worte an Euren Widerstand richten: Eure Kräfte sind zu schwach, als daß Eure Gegenwehr irgend welche ernste Bedeutung hätte; auf eine Hilfe der Türken habt ihr nicht zu rechnen — viel haben sie ja Euch versprochen, aber wenig gehalten, und deshalb unterwerft Euch, liefert Eure Waffen und Führer aus und erwartet ruhig Gnade und Verzeihung von der Großmuth des Czaren. Weigert Euch nicht und führt nicht Eure volle Vernichtung herbei; besinnt Euch, denn sonst befehle ich meinen Truppen, Euren Besitz ohne Erbarmen zu verbrennen und zu vernichten. Noch einmal: besinnt und unterwerft Euch!“

Aus Adrianopel wird über die „Pazifikation“ berichtet: Haben noch vor Kurzem bulgarische Insurgenten in unerhörter Weise gegen die mohamedanische Landbevölkerung mit Feuer und Schwert gewüthet, so liefert jetzt die Thätigkeit der türkischen Kriegegerichte ein schauerliches Pendant dazu. Es vergeht kein Tag, wo nicht in diesem oder jenem Orte 10 bis 15 Todesurtheile an mit den Waffen in der Hand ergriffenen Bulgaren in summarischer Weise vollstreckt werden. In der Regel werden starkstämmige und vielästige Bäume zum Exekutionsinstrumente gewählt, und man sieht nicht selten 6—7 Verurtheilte an einem einzigen Baume aufgeknuipft. Wenn diese Vorgänge und Szenen sich noch einige Zeit so abwechselnd fortzuschleppen, so wird Bulgarien bald aufgehört haben, ein Objekt welcher Administration immer zu sein.

## In Rußland.

Zeit-Novelle

von

August Schrader.

(Fortsetzung.)

— Ich nehme Ihre Gefälligkeit an, mein Herr! flüsterte sie. Der Himmel lohne Ihnen den Dienst, den Sie mir so großmüthig leisten.

Sie legte ihren Arm in den Feodor's, und Beide verließen den Dom. Die Kinder folgten. Draußen an der Thür hielt eine glänzende Equipage. Ein Diener in Livree stand an dem geöffneten Schlage. Er hob ehrerbietig die Kinder in den Wagen. Amely dankte durch einen Blick und durch eine flüchtige Verneigung, dann stieg sie mit Hilfe des Dieners in den Wagen, der davon rollte, nachdem der Diener rasch den Schlag verschlossen hatte.

Feodor stand noch wie ein Träumender, als sich längst das Rauseln der Räder nicht mehr hören ließ. Er sah der Equipage nach, die rasch die Newsky'sche Perspektive hinabfuhr, eine der breitesten und schönsten Straßen Petersburgs.

— Herr Graf! redete ihn der alte Diener an.

— Du bist da, Iwan. Was willst du?

— Sie setzen sich hier einer scharfen Zugluft aus — die gnädige Gräfin hat mir befohlen, Sie auf Alles aufmerksam zu machen, was Ihrer Gesundheit schaden könnte.

Feodor wickelte seinen Mantel um sich und schritt dem Portale zu; er hatte an einem Nebenausgange gestanden.

— Iwan, fragte er den Diener, hast du den Wagen erkannt, der soeben von hier abfuhr?

— Nein, Herr Graf!

— Sage dem Kutscher, daß er ihm rasch nachfahre; ich will wissen, wo er anhält. Du wirst mir Bericht erstatten.

Drei Minuten später saß der Offizier in seinem Wagen, Iwan auf dem Boock. Der Kutscher, der unterrichtet war jagte der Equipage nach, die sich in der breiten und langen Perspektive noch erkennen ließ. Aber es war unmöglich, sie einzuholen. In die Newsky'sche Perspektive grenzt ein kleiner Platz, und von diesem Platze aus laufen drei schmale Straßen. In einer derselben war die Equipage mit der jungen Dame verschwunden. Iwan hielt es für räthlich, nach dem gräßlichen Hotel zu fahren, das in dem Narwa'schen Stadttheile lag. Hier unterrichtete er seinen Herrn von der Erfolglosigkeit des Bemühens. Feodor nahm die Nachricht anscheinend gleichgültig auf; aber betrübt ging er zu seiner Mutter, die den einzigen, dem Tode entrissenen Sohn zärtlich empfing.

Die alte Gräfin, eine sanfte, fromme Dame, war noch tiefgebeugt von dem Verluste ihrer ältern Söhne, die beide als Offiziere in der kaiserlichen Armee gedient hatten. Daß Feodor alle ihre Neigungen und Hefnungen in sich vereinigte, war natürlich, denn außer ihm gab es keinen Grafen Orlow mehr; er war also bestimmt, den Namen der Familie fortzupflanzen. Die Dame, obwohl schon sechzig Jahre alt, war immer noch ein Muster von Grazie und Anmuth. Sie hatte früh ihren Gatten verloren und war deshalb gezwungen gewesen, die Verwaltung ihres großen Vermögens ihrem Bruder anzuvertrauen, einem Herrn von Petrikowsky, der, ein alter Junggeselle, das Hotel mitbewohnte. Herr von Petrikowsky besaß alle Eigenschaften, die ihn zur Verwaltung des Vermögens geschickt machten; er war thätig, genau, und trieb mit rücksichtsloser Strenge ein, was ihm gebührte. Dabei mußte er zu leben, hatte viel gesehen und gehört, erzählte gut, war ein Mann von Ehre und ein ausgemachter Galanthomme. Bei diesen Vorzügen war er der Gräfin unentbehrlich geworden; sie unternahm Nichts ohne seinen Rath und machte schwierige Fälle von seiner Entscheidung abhängig. Floristan, so hieß der Administrator, war nie verheiratet gewesen; er hegte in Bezug auf die Frauen die verwerflichsten Grundsätze. — Zwar haßte er das schöne Geschlecht nicht, aber es hatte sich seiner Achtung nicht zu erfreuen. Die Gefühle der Frauen hielt er für Maske und die Versicherungen derselben für Lüge. Seine Schwester allein ließ er als Ausnahme gelten. In früherer Zeit hatte er lange in Deutschland und Frankreich gelebt, und wenn seine Schwester behauptete, er habe seine Studien in Paris gemacht, so hatte sie Recht.

Feodor, der jüngste der Grafen, war in den Grundsätzen der Mutter erzogen, die ihm die schönen Täuschungen des Lebens hatte bewahren wollen. Er besaß ihre reine und nicht von Außen her abgenutzte Empfindsamkeit, so daß er lebhaft von Handlungen und Grundsätzen berührt oder verletzt ward, denen die Welt keinen Werth beilegt. Aber mit dieser Weichheit des Gemüths verband er eine entschiedene Festigkeit des Charakters und die lautersten Ansichten von Ehre. Er war kühn, unerschrocken und schwärmte für alles Gute und Schöne, wo es sich ihm zeigte. Man kann sich also nicht wundern, wenn Amely einen tiefen Eindruck auf ihn ausgeübt hatte.

(Fortsetzung folgt.)